Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 62. **Donnerstag, den 15. März** **1877.**

Isabella. Sonnen-Aufg. 6 U. 18 M. Unterg. 6 U. 2 M. Mond-Aufg. 6 U. 15 M. Morg. Untergang 6 U. 45 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. März.

1077. Heinrich IV., deutscher Kaiser, wird auf dem Fürstentage zu Forchheim des Thrones entsetzt und der Herzog Rudolf zum König gewählt.

1529. Eröffnung des Reichstages zu Speier.

1673. * Salvator Rosa, genannt Salvatorello, Landschafts- und Historienmaler, auch satirischer Dichter und Tonkünstler, * 1615 in dem Dorfe Renella bei Neapel.

1842. † L. Cherubini, Componist in Paris, * 8. Sept. 1760 zu Florenz.

1871. Der deutsche Kaiser verlässt Nancy und trifft in Saarbrücken ein.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

London, 14. März. Die gestrige Berathung des Minister Conseils ist nicht beendet, aber alle Morgenblätter stimmen in der Ansicht überein, es sei gegründete Aussicht auf England's Beitritt vorhanden. Der „Daily Telegraph" hört, der Vorschlag sei auch im Prinzip schon angenommen. Die „Times" erklärt: Niemals würde ein wichtigerer Vorschlag gemacht werden, wenn durch seine Annahme die Aufgabe der russischen Pläne erreichbar würde; es existire kein zureichender Grund zur Ablehnung des Vorschlages und er verpflichte England zu nichts gegen die Türkei, gewähre ihr aber eine Gnadenfrist.

Aus dem deutschen Reichstag.

H. Trotzdem der Reichstag nun schon 3 Wochen tagt, hat er bisher nur sehr wenig zu Wege bringen können. Außer Wahlprüfungen, Bildung der Fachkommissionen und Genehmigung der Anträge auf Entlassung Liebknecht's aus der Haft und Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Bebel, Liebknecht und Hasenclever für die Dauer der Session, hat er bis zum 13. März an Vorlagen nur die erste Lesung des Patentgesetzes, ferner des Entwurfs in Bezug auf die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und über die Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes zu erledigen vermocht. Das Patentgesetz, welches den Schutz der Erfindungen gegen Nachahmungen regelt, auf daß der Erfinder auch materiellen Gewinn von seinen Leistungen habe auf technischem Gebiete bedeutend fördere und ein mächtiger Sporn gegeben werde, wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen, während betreffs der anderen Vorlagen die Weiterberathung im Plenum beschlossen wurde. Daß der Reichstag bis zum 10. März nicht „mehr" erledigen konnte, war übrigens nicht seine Schuld. Die Reichsregierung allein war die Sünderin, sie hatte die Volksvertretung berufen, ohne schon die derselben zu unterbreitenden Gesetzentwürfe fertig gestellt zu haben. Dieser Umstand hatte vielen Unmuth unter den Abgeordneten erregt, dem der Fortschrittler Dr. Hänel auch beredten Ausdruck verlieh. Die von Seiten des Reichskanzleramtspräsidenten vorgebrachte Entschuldigung: „Der Reichstag habe ja selbst möglichst frühzeitig einberufen sein wollen", wurde sehr treffend damit zurückgewiesen, daß man antwortete: Mit demselben Rechte hätte man ihn dann auch schon am 1. Februar zusammentreten lassen können. Wenn die Reichstagsabgeordneten wirklich den Wunsch kund gegeben haben, die erste Session möchte möglichst bald ihren Anfang nehmen, so meinten sie doch selbstverständlich, die Reichsregierung möchte die Vorlagen möglichst bald zu Stande bringen.

Am Sonnabend, den 10. März endlich konnte der Reichstag an die erste Berathung des Reichshaushaltsetats gehen, wobei zugleich ein Antrag Richter's (Hagen) mit in Behandlung kam. Der Reichshaushalt pro 1877/78 schließt mit einem Defizit von ca. 24 Millionen Mk ab, und der fragliche Gesetzenwurf stellt es frei, dieses Defizit durch Erhöhung der Matrikularbeiträge oder durch eine Erhöhung der anderweiten Einnahmen des Reiches zu decken. Der Antrag Richter's aber will beide Deckungsarten vereitelt wissen durch Uebernahme sämmtlicher auf dem Militäretat stehender Pensionen durch den Reichsinvalidenfonds. Dadurch würde das Defizit allerdings gedeckt sein. Die Reichsregierung aber wollte höchstens die Pensionen der Invaliden aus den Jahren 1813—15 und dem letzten schleswig-holsteinischen Kriege auf den Invalidenfonds übernehmen. Sie befindet sich damit allerdings in Uebereinstimmung mit einer im vorigen Jahre vom Reichstage gefaßten Resolution. Dadurch würde jedoch das Desizit sich nur um 5—6 Millionen Mk verringern, und wenn man sich darauf beschränkte, so müßte doch noch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge oder die Einführung neuer oder die Erhöhung bereits bestehender Reichssteuern eintreten.

In den ersten Tagen der neuen Woche kommt oder kam auch die Frage betreffs des Sitzes des zu bildenden Reichsgerichtes vor den Reichstag. Der ursprüngliche Regierungsentwurf empfahl bekanntlich Berlin, der Bundesrath aber entschied sich mit 30 gegen 28 Stimmen für Leipzig. In dieser Umgestaltung ist die Vorlage nun dem Reichstage unterbreitet worden. Die Motive beschränken sich darauf, hervorzuheben, daß auch das gegenwärtige Reichsgericht in Leipzig seinen Sitz habe und daß ein Grund zur Aenderung dieser Thatsache nicht vorliege. Selbstverständlich wird man vom Bundesrathstische für den Entwurf in dieser Form eintreten. Aber auch die Minorität des Bundesrathes wird von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machen und den ursprünglichen Regierungsentwurf vertheidigen. Wie sich die Reichstagsmehrheit dazu verhält, wird ja bald bekannt werden. Die Augsburger „Allgem. Ztg." wollte im Vorans wissen, daß die nationalliberale Partei sich für Berlin aussprechen werde. Allgemein aber war es bekannt, daß im Reichstage ein Antrag zu Gunsten Berlin's gestellt werden würde. Wie dem auch sei, unserer Meinung nach, ist es von nur geringer Bedeutung, ob sich das Reichsgericht in Berlin oder in Leipzig befindet. Die Hauptsache ist, daß der Reichsgerichtshof aus juristisch, geistig und moralisch tüchtigen Männern zusammengesetzt wird und dieses Gericht seine volle Unabhängigkeit zu wahren vermag. Die Einsetzung der Richter aber ist Sache der Reichsregierung, und wenn dieselbe das Reichsgericht aus Leuten bildet, die jenen Anforderungen nicht genügen, so ist dies dem öffentlichen Interesse ebenso nachtheilig, wenn sich das Reichsgericht in Leipzig oder als wenn es sich in Berlin befindet. Und wenn die Reichsregierung die Erkenntnisse des Reichsgerichts beeinflussen will und kann, so wird ihr die Entfernung zwischen Spree und Pleiße sicherlich kein Hinderniß sein.

Diplomatische und Internationale Information.

— Wie aus Wien mitgetheilt wird, gehen die Bemühungen des Generals Ignatieff dahin, eine Einigung der Mächte darüber zu erzielen, daß ein internationaler Akt über Reformen erlassen und die Ueberwachung der Ausführung derselben durch Konsuln verlangt wird. Zuerst soll die Pforte abrüsten, nachher Rußland, welches zur Abrüstung bereit sei. Unter solchen Bedingungen sei Rußland bereit, abzurüsten, falls die Pforte darin vorgehe.

Reichstag.

8. Sitzung vom 13. März 1877.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. von Komierowski betr. die Inhaftirung des Redacteurs Kantecki, welche zunächst von den Interpellanten begründet wird; nach der Ansicht desselben handelt es sich hier gar nicht um Zeugnißzwang sondern um Denunziantenzwang. Der Präf. des Reichskanzleramts Hofmann erklärt, daß der Reichskanzler von der fraglichen Angelegenheit erst durch die Interpellation Kenntniß erhalten habe; es sei nicht die Absicht, dem pflichtmäßigen Ermessen der Verwaltung vorzugreifen. — Das Haus beschließt in die Besprechung der Interpellation einzutreten.

Abg. Frh. von Schorlemer-Alst erklärt die Beantwortung der Interpellation im ersten Theile für unwahr. Der Präs. v. Forckenbeck nimmt an, daß der Ausdruck „unwahr" nicht im subjectiven Sinne gemeint ist, weßhalb er ihn ungerügt läßt. Der Präs. des Reichskanzleramts Hofmann bemerkt, daß der Ausdruck auch objectiv unzutreffend sei. Wenn er hier von der Person des Reichskanzlers spreche, so verstehe es sich, daß er nicht den preußischen Ministerpräsidenten meine. Generalpostmeister Stephan bittet die Angelegenheit von jeder leidenschaftlichen Färbung zu befreien. Es handle sich hier um Erfüllung einer Pflicht, ohne Rücksicht auf die Haltung des betroffenen Blattes in dem Culturkampf. Die Schuld treffe den Postbeamten, der das Amtsgeheimniß verrathen habe, und der nun den Unschuldigen leiden lasse. Er könne das Verfahren der Oberpost-Direction nicht mißbilligen. Die Aufrechterhaltung der Disciplin sei

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Der Morgen war düster und trübe, die Luft rauh, der Himmel mit Wolken bedeckt. Das junge Paar, mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, und jedes darauf ausgehend, das andere zu überlisten, zollte dem Wetter keine Aufmerksamkeit. Sie sprachen während des Rittes wenig zusammen und als sie endlich in Penzance einritten, und auf dem Wege zu Miß Windsor's Kleidermacherin waren, athmeten Beide erleichtert auf.

Vor dem Hause derselben angelangt, trennten sie sich. Miß Windsor ging in's Haus und Cangers ritt in einen Gasthof, um daselbst die Pferde einzustellen. Dann miethete er einen Wagen, den er nach dem Hause der Kleidermacherin schickte und begab sich dann in die Kirche, in welcher sie getraut werden sollten.

Die Kirche war offen. Cangers eilte in die Wohnung des Geistlichen, erklärte ihm, was er von ihm wünschte, und bald darauf erwarteten sie in der dunkeln, kleinen Kirche die Ankunft der Braut.

Es war ein Zeuge gegenwärtig, welchen Cangers nicht sah. Mr. Callender, der würdige Onkel und Mitverschworene Miß Windsor's, nahm eine Ecke im Schatten einer Säule ein und blieb schweigend und wachsam.

Um dreivirtel auf zwölf Uhr fuhr ein Wagen vor der Kirche vor, und Miß Windsor, von Ihrer Dienerin gefolgt, stieg aus demselben.

Cangers, welcher sie an der Kirchthür erwartet hatte, reichte ihr den Arm und führte sie durch das Schiff der Kirche zum Altare.

Ein zweiter Wagen folgte dem ersten, und die Kleidermacherin mit einer ihrer Gehülfinnen trat ebenfalls in die Kirche.

Miß Windsor war bräutlich gekleidet. Sie trug ein langes, weißes Seidenkleid, welches mit Spitzen und Orangenblüthen geschmückt war. Eine Myrthenkrone schmückte ihr Haar und ein langer, weißer Schleier floß in duftigen Falten an ihrem Kleide herab.

Die kleine Hochzeitsgesellschaft versammelte sich vor dem Altar, und der Geistliche, welcher früher die Licenz angesehen hatte, begann mit der heiligen Handlung.

Die Worte, welche Rollyn Cangers und Miß Oktavia Windsor aneinanderknüpften für's ganze Leben und des Himmels Segen auf das Paar herabflehten, waren bald gesprochen, der bittere Spott war vollzogen, und Beryl's Gatte war mit einer Anderen verheirathet.

In seinem Triumphgefühl hatte Cangers keinen Gedanken an das göttliche oder menschliche Recht, welches er so arg verletzt hatte, und an die Strafen, denen er sich aussetzte. Er sagte sich, daß er einen kühnen Schritt gethan und ein Vermögen gewonnen hatte.

Diese eine Idee überwältigte alle anderen.

Das Brautpaar ging in die Sacristei hinaus und schrieb sich in's Kirchenregister ein. Cangers drückte dem Geistlichen eine reiche Belohnung in die Hand.

Huplick schlüpfte aus der Kirchenthür hinaus, um einen Wagen für Miß Windsor's Kammerjungfer zu holen, der sie nach Cragthorge zurückbringen sollte.

Die Modistin und die übrigen Zeugen hielten sich in gebührender Entfernung, denn die Braut war nicht diejenige Person, welche Vertraulichkeiten gestattete, selbst wenn sie diese Leute für ihre eigenen Zwecke bemühte.

Oktavia stand allein lächelnd und erröthend und knöpfte sich ihre langen, weißen Handschuhe zu. Und Cangers war eben im Begriffe, sich ihr zu nähern, als neben der Sacristei ein Geräusch entstand, und der Onkel der Braut, Mr. Callender der Griffin, eintrat.

Die Kleidermacherin stieß einen leisen Schrei aus, die Kammerjungfer begann zu zittern. Der Geistliche schaute überrascht auf.

Cangers lächelte dem Eindringling trotzig entgegen, und stellte sich an Oktavia's Seite, welche nicht im Geringsten überrascht, ihren Onkel mit leichtem Kopfnicken grüßte.

Mr. Callender erschien durchaus nicht in der Eigenschaft des zürnenden Vormundes. Er sah aus, als ob ihn der Stand der Dinge vollständig befriedigte. Er strich sich lächelnd den langen, sandfarbenen Backenbart, als er näher trat.

„Also habt Ihr mich überlistet?" sagte er leichthin. „Nun, junge Leute bleiben eben junge Leute. Ich bin nur gekommen, um zu sagen: „Gott segne Euch, meine Kinder," wie in einem Lustspiele. Oktavia, meine liebe Mrs. Cangers, laß mich Dir Glück wünschen. Cangers, ich gratulire Ihnen."

Mr Callender küßte die Braut und reichte dem Bräutigam die Hand, welcher sie ganz überrascht drückte.

„Wie haben Sie eine Ahnung von unserem Vorgehen bekommen?" fragte Cangers. „Wann sind Sie angekommen?"

„Ich war Zeuge Ihrer Trauung. Ich stand hinter einer Säule verborgen," sagte Mrs. Callender scherzend. „Ich sah Sie zufällig durch die Straßen eilen und später sah ich Oktavia bräutlich und geschmückt mit ihrer Dienerin in einem Wagen fahren. Natürlich errieth ich die Wahrheit sofort. Ich folgte ihr hierher und wurde ein Zeuge Eurer Trauung. Ich hatte keine Idee, daß Ihr jungen Leute so viel Entschlossenheit besäßet oder so verliebt wäret. Sie werden jetzt wohl mit uns nach Cragthorge zurückkehren, lieber Cangers. — Sie sind jetzt Herr dort."

„Ich bin froh, daß Sie unsere Heirath so billigen," sagte Cangers. „Oktavia und ich fürchteten, daß Sie und Lord Hawkshurst über unseren Seitensprung böse sein könnten. Aber wir haben doch unsere Heirath nur um einige Monate beschleunigt, das ist Alles. Und da Sie die Sache so leicht nehmen, hoffe ich, der Graf wird es auch thun."

„Ich weiß es nicht," sagte Mr. Callender, den Kopf schüttelnd. „Hawkshurst hält strenge an althergebrachten Formen fest und hat ein sehr leidenschaftliches Temperament. Aber er hat Oktavia lieb, und Ihr Beide solltet wohl im Stande sein, ihn umzustimmen. Ich schlage vor, daß Ihr nach Hawks-Cliff geht und ihm Eure Heirath mittheilt, noch ehe Ihr nach Cragthorge nach Hause geht."

„Das wollen wir thun," sagte Oktavia. „Ich werde keinen ruhigen Augenblick haben, ehe ich nicht weiß, was der gute Lord Hawkshurst zu unserer Heirath sagt, Rollyn."

Die junge Dame hatte eine geheime Angst davor, wie der Graf die Mittheilung von ihrer Heirath wohl aufnehmen würde, und auch Cangers war von der gleichen Furcht beseelt, obgleich nicht in demselben Grade, wie Oktavia. Mit dem Besitze von Cragthorge hatte er wohl keinen Grund, sich viel nach dem Willen Anderer zu richten.

„Nun, ich glaube, er wird derselben Ansicht sein, wie ich, daß Ihr etwas närrisch und übereilt seid," sagte Mr. Callender lächelnd, „aber gleich mir wird er Euch vergeben. Ich bedaure nur Eines. Ich mißtraue Ihnen nicht, Cangers, aber es hätte ein Ehekontrakt gemacht werden sollen, aber jetzt nützt das Bedauern nichts mehr. Ich bin in dem Phaeton herübergekommen. Wollt Ihr mit demselben zurückfahren, so thun wir es gleich.

Cangers reichte seiner Braut den Arm und führte sie aus der Kirche hinaus. Der Wagen von Cragthorge wartete vor derselben. Cangers

unbedingt geboten. Er bedaure sagen zu müssen: Ich kann nicht anders.

Abg. Dr. Wehrenpfennig erklärt die Auskunft des Staatsministers Hofmann für eine bureaukratische. Derselbe möge als Mitglied des preuß. Staatsministeriums den Präsidenten des Reichskanzleramts von solchen Vorgängen unterrichten. Den Generalpostmeister bittet er die Bestimmungen der Reichsjustizgesetze schon jetzt wirksam werden zu lassen. In demselben Sinne spricht der Abg. Dr. Hänel.

Abg. Liebknecht nimmt die Priorität der Mittheilung, wegen welcher Kantecki verhaftet worden sei, für sein Blatt „Vorwärts" in Anspruch. Hier handle es sich um das ärgste Inquisitionsverfahren und den Zwang zu einer ehrlosen Handlung. Der Reichstag müsse hier die Initiative ergreifen.

Abg. Staudy kann mit der Verurtheilung der Verwaltungsbehörden nicht übereinstimmen. Die ganze traurige Angelegenheit stehe im innigsten Zusammenhange mit dem betrübenden Zustande in der Provinz Posen überhaupt. Die Sachlage sei so, daß es man der Staatsregierung nicht verdenken könne, wenn sie alle gesetzlichen Mittel anwende, um den Fall zu eruiren. Die Diskussion wird geschlossen. Das Haus geht an die zweite Lesung des Etats, zunächst den Etat des Reichskanzler-Amts.

Abg. Dr. Hänel kommt auf die neulichen Bemerkungen des Reichskanzlers über die Vorwürfe, die man dem Reichskanzler-Amt wegen zu späten Einbringens des Etats gemacht habe. Die Ansichten des Reichskanzlers von der Verantwortlichkeit der Reichsministerien haben sehr gewechselt. Die Auseinandersetzung des Ganges der Gesetzgebung und der Initiative sei unhaltbar.

Reichskanzler Fürst von Bismarck erklärt die Ausführungen des Vorredners für beachtenswerth, verwahrt sich indeß nochmals gegen den der Rücksichtslosigkeit. Seine Ansichten über die Frage der Reichsministerium habe er allerdings gewechselt. Hier handle es sich darum wie die Verantwortlichkeit des Reichsministerium zu denken sei. Mit solchem Ministerium würde man in 10 Jahren kaum das erreicht haben was jetzt erreicht sei. Die Ausbildung der Organisation sei nur auf dem Wege der Reichsverfassung angezeigt. Die Verfassung sei zwar unvollkommen, aber es sei doch besser, ihr Zeit zu lassen zur Ausbildung als sie zu früh zu ändern. Kein geringer Theil der Verfassung sei in der Ausführung möglich. Der Reichskanzler kommt auch auf die inkongruente Zusammensetzung des preuß. Handelsministeriums, die näheren Beziehungen, in welche einzelne Theile derselben zum Reiche zu bringen seien, die nothwendige Scheidung des Finanzministerium, so daß das eigentliche Finanz- und Steuerwesen getrennt, daß auch die Domainen und Forsten davon losgelöst würden und der dann bleibende Theil in nähere Verbindung zum Reich gesetzt werde.

Er denke allerdings nicht daran, diese Ideen bald in Ausführung zu bringen. Wir müßten die Bedürfnisse der Gegenwart ins Auge fassen und die weiteren Aufgaben der Zukunft überlassen. Nothwendig sei es indeß, daß der Reichstag mit den verbündeten Regierungen einig sei und zusammenhalte.

Abg. Dr. Lasker: So lange die Frage des Reichsministerium auf ihren doctrinären Grundlagen discutirt werde, sei er überzeugt, daß der Reichskanzler jedesmal als Sieger aus der Debatte hervorgehen werde. Die Frage habe indeß eine weniger practische Bedeutung für das ganze Reich. Wenn die gegenwärtigen Zustände zu einer Schädigung der Reichs-Interessen führen, so sei das Haus verpflichtet, Abhülfe zu fordern, sei es auch auf dem Wege der Verfassungs-Aenderung. Wenn ein so mächtiges Staatswesen, wie das deutsche Reich unter der Verantwortlichkeit eines einzigen Mannes geleitet werde, so müsse die Verantwortlichkeit nothwendig darunter leiden. Das Haus wisse in vielen Fällen nicht, wohin es den Pfeil richten soll, es werde sich hüten müssen, die Cabinetsfrage zu stellen. Anders sei es, wenn sich der Reichstag verantwortlichen Ressortministern gegenüber befinde.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Der Vorredner habe von verschiedenen Dingen, wie sie liegen, eine falsche Anschauung. Der Unterschied zwischem preußischem Staatsministerium — dem Collegium — und dem Reichsministerium sei nicht so groß. Die preuß. Minister hätten das Collegium, die Ressortchefs des Reichs den Reichskanzler über sich und das erstere biete den Nachtheil, daß es nicht mit sich reden lasse, weil es seine Entscheidungen durch Abstimmung treffe. Wenn man einmal an der Verfassung ändern wolle, so werde man aus der Verfassungsarbeit wohl nicht herauskommen.

Abg. Dr. Beseler beginnt unter großer Unruhe des Hauses, welche zu beschwichtigen der Präsident mehrfache Versuche macht. Man möge die Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und dem Conseilspräsidenten nicht so schroff auffassen. Redner hält verantwortliche Minister neben dem jetzigen Reichskanzleramt für sehr erwünscht. — Reichskanzler Fürst von Bismarck giebt eine kurze Richtigstellung einer Aeußerung des Vorredners.

Abg. von Kleist-Retzow ist gegen eine Aenderung der so jungen Verfassung.

Die Discussion wird geschlossen. Titel 1. wird angenommen.

Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Frankenstein wird über die Titel 2—7 abgestimmt. Dieselben werden angenommen ebenso die folgenden Titel bis 13.

Ueber den Antrag des Abg. v Behr-Schmoldow betr. die Einstellung einer Position von 10,000 Mk zur Hebung der Fischzucht entsteht noch ein kleines Geplänkel von Reden.

Abg. Dr. Lasker bittet den Antrag an die Budgetkommission zu verweisen.

Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann führt zur Begründung des ablehnenden Beschlusses des Bundesrathes an, daß man es für zweckmäßiger erkannt habe, den Betrag auf den Dispositionsfonds zu setzen.

Es sprachen noch die Abgg. v. Kleist-Retzow, Rickert, Richter-Hagen, Behr-Schmoldow, Schmidt-Stettin.

Der Antrag wird an die Budgetkommission verwiesen.

Die Titel 1—12 des Capitels 2 werden genehmigt.

Bei Capitel 3 Titel 1—4 bespricht Abg. Grumbrecht die Stellung der Hilfsarbeiter und erhält von dem Direktor im Reichskanzleramt Geh. Rath Michaelis eine ihn nicht befriedigende Erklärung, worauf er die Einbringung eines Autrages ankündigt.

Die folgenden Titel werden bewilligt und dann die Sitzung auf morgen vertagt.

Tagesordnung:

Forsetzung der heutigen.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 13. März. Der Zeitpunkt des Beitritts zum Weltpostverein ist nunmehr für die spanische Kolonie auf den 1. Mai, für Brasilien auf den 1. Juli d. J. endgültig festgesetzt worden.

— Die gestern erwähnte Berechnung des Kapitalswerthes der dem Reichs-Invalidenfond obliegenden Leistungen und des Vermögensstandes dieses Fonds nach dem Stande am 1. April 1877 liegt dem Reichstage nunmehr vor. Die Dotation des Reichs-Invalidenfons beträgt bekanntlich nach dem Gesetz vom 23. Mai 1873 187 Millionen Thaler gleich 561 Millionen Mk. Aus der Kapitalsubstanz sind Zuschüsse geleistet worden in den Jahren 1873, 175, 1876 und 1877 I in Höhe von 7,430,843 Mk. 57 Pf. und es verblieben sonach von der ursprünglichen Dotation 553,569,156 Mk. 13 Pf. Für die Berechnung des zeitigen Kapitelwerthes der dem Reich in Folge des Krieges von 1870/71 obliegenden, dem Reichs-Invalidenfond auferlegten Verbindlichkeiten sind von der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds vier Uebersichten aufgestellt worden. Inhaltlich derselben beläuft sich der Kapitalwerth: a. der Pensionen nnd Pensionserhöhungen für Offiziere u. im Offizierrange stehendende Militärärzte, Maschineningenieure, Deckoffiziere u. Militärbeamte auf 137,211,393 Mk., b. der Bewilligungen für Hinterbliebene der Offiziere, im Offizierrange stehenden Militärärzte, Maschineningenieure, Deckoffiziere und Militärbeamten auf 10,555,180 Mk; c. der Pensionen, Kriegszulagen, Verstümmelungszulagen, Dienstzulagen, Anstellungsentschädigungen und Unterstützungen für Militärpersonen der Unterklassen auf 257,096,470 Mk.; d. der Bewilligungen für die Hinterbliebenen der Unterklassen auf 39,338,136 Mk. Es ergiebt sich hieraus ein zeitiger Gesammtkapitalwerth von 444,201,179 Mk. Mithin ist ein Kapitalüberschuß vorhanden von 109,367,977 Mk. 43 Pf. In der dem Gesetzentwurfe betr. die Gründung und Verwaltung des Invalidenfonds beigebenen Denkschrift ist die Höhe des Kapitalwerths der Verbindlichkeiten mit 560,772,000 Mk angegeben. Der Unterschied beträgt mithin 116,570,821 Mk., um welchen Betrag die Verpflichtungen des Invalidenfonds zu hoch angenommen worden sind.

— Im Landesausschusse der Reichslande ist bekanntlich ein Gesetzentwurf betr. den Betrieb des Apothekergewerbes vorgelegt worden, was zu der Annahme geführt hatte, daß von einer einseitlichen Regelung des Gegenstandes für das deutsche Reich zunächst Abstand genommen sei. Diese Unterstellung ist indeß unbegründet. Wie der Reichskanzler dem Reichstage mittheilt, ist der Abschluß der im Reichskanzleramt eingeleiteten Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung der Sache unmittelbar bevorstehend.

— Im Reichskanzleramte sind Verhandlungen mit den Regierungen der Bundes-Seestaaten eingeleitet, welche den vom Reichstag gewünschten Gesetzentwurf betr. die Herstellung und Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen an den Küsten, auf den Küstengewässern und Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, zum Gegenstande haben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. März. Die Unionbank wird, wie die „Presse" von zuverlässiger Seite erfährt, den Dividendencoupon mit 3 fl, einlösen. — In Betreff der Sanirung der Dux-Bobenbacher Bahn liegen neuerdings mehrere Projekte vor; in erster Reihe verhandelt die Regierung über ein neues, von der Anglo-Bank aufgestelltes Projekt, wonach letztere die Cremer-Klett'sche Schuld bezahlt und dafür Prioritäten übernimmt.

Frankreich. Paris, 12. März. In der Deputirtenkammer wird am Freitag der Antrag der Regierung, sie zur strafrechtlichen Verfolgung Paul de Cassagnac's zu ermächtigen, zur Verhandlung gelangen.

— Nach telegraphischer Meldung an die „Nat. Ztg." wird versichert, daß am 12. bis Nachmittags keine Nachricht über die Aufnahme des durch Schuwalow übermittelten russischen Protokollvorschlages in England eingetroffen ist. Ignatiew, der Mittwoch abreisen wollte, hat die Abreise vorläufig bis Donnerstag verschoben, um jedenfalls die englische Antwort abzuwarten. Es gilt auch für möglich, doch nicht für wahrscheinlich, daß im Falle einer günstigen Antwort Ignatiew London besucht. Heute Morgen ist Tschernajeff hier eingetroffen, um sich hier mit seiner Familie zu installiren.

— Heute Abend dinirte General Ignatiew bei dem deutschen Botschafter und folgt derselbe morgen einer Einladung bei dem Marschall Mac Mahon zum Diner.

— Widerrufen wird das Gerücht von einem deutsch-französischen Allianzvertrage, doch offiziös hinzugefügt, die Beziehungen zwischen beiden Regierungen seien niemals freundschaftlicher als jetzt gewesen. Börsencourse stiegen in Folge dessen.

Großbritannien. London, 12. März. Der Unterstaatssekretär Bourke erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, die Regierung beabsichtige durchaus nicht, bei der russischen Regierung wegen Einführung von Reformen in Polen irgendwie vorstellig zu werden.

— London, 13. März. Das Kabinet tritt heute zusammen, um sich über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll schlüssig zu machen. — Gladstone hat in Betreff der Orientfrage eine neue Brochüre veröffentlicht, in welcher besonders darauf hingewiesen wird, daß die Art, wie die türkische Regierung sich den Urhebern der Greuelthaten in Bulgarien gegenüber verhalte, ganz unzweifelhaft zu einer Wiederholung solcher Metzeleien ermuntere. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage und eine Einschränkung ihrer Administrationsbefugnisse müsse als geradezu unerläßlich betrachtet werden. Wenn man derselben zu freiwilliger Durchführung von Reformen eine einjährige Gnadenfrist zugestehe, so heiße das nichts weiter, als den entwürdigenden Zustand und das Elend der christlichen Bevölkerung in der Türkei noch um ein weiteres Jahr verlängern.

Italien. Rom, 12. März. Im heutigen Konsistorium wurden 10 neue Kardinäle ernannt und 2 auswärtige Kardinäle auf Sprengel von Rom versetzt. Ferner wurden 4 Bischöfe für Italien, drei in partibus infidelium, einer für die Schweiz und einer für Malto ernannt.

Rußland. Petersburg, 13. März. Bei der heutigen 22. Ziehung der 5prozentigen Prämienanleihe von 1866 fiel der Haupttreffer von 200,000 Rubeln auf Nr. 38 der Serie 19,193; 75,000 Rubel fielen auf Nr. 46 der Serie 4553, 40,000 Rubel auf Nr. 9 der Serie 6269, 25,000 Rubel auf Nr 42 der Serie 4852; je 10,000 Rubel fielen auf Nr. 30 der Serie 17,896, auf Nr. 40 der Serie 15,138 und auf Nr. 11 der Serie 14,053; je 8000 Rubel fielen auf Nr. 42 der Serie 14,753, auf Nr 48 der Serie 8282, auf Nr. 20 der Serie 17,233, auf Nr. 20 der Serie 16,605 und auf Nr. 20 der Serie 9,523; je 5000 Rubel fielen auf Nr. 38 der Serie 7625, auf Nr. 21 der Serie 11,401, auf Nr. 14 der Serie 19,069, auf Nr. 49 der Serie 490, auf Nr. 2 der Serie 2370,

---

half Oktavia in den Wagen, nahm an ihrer Seite Platz und hüllte sie dann in einen warmen Shawl und drückte einen Hut mit dunklem Schleier auf ihre Brautkrone. Mr. Callender nahm ihnen gegenüber Platz, Huplick stieg auf den Bock und der Wagen fuhr rasch davon.

Die Kammerjungfer holte bei der Schneiderin die Reitkleider ihrer Herrin ab und fuhr dann in einem Wagen nach Cragthorge.

Mr. Callender ließ auch nicht einen Vorwurf während der langen, mühsamen Fahrt nach Hawks-Cliff fallen. Er war voll kleiner Späße und Scherze, bis sie sich ihrem Bestimmungsorte näherten; dann erst befiel ihn ein tiefer Ernst, in welchem seine Begleiter bereits verharrten.

„Wenn Oktavia nicht die Tochter seines liebsten, theuersten Freundes wäre, würde ich mich beinahe fürchten, dem Grafen entgegen zu treten," sagte Mr. Callender, dem Gefühl, welches seine Gefährten theilten, Ausdruck gebend. „Die Wahrheit ist, daß Hawkshurst einem brüllenden Löwen gleicht, wenn er in Zorn geräth. Er gehört zu jenen Menschen, welche sich im Zorne ihr eigenes Recht verschaffen, und wenn er findet, daß diese übereilte Heirath eine Achtungsverletzung gegen ihn enthält, so weist er uns Allen vielleicht unter wilden Flüchen die Thür."

„Das brauchen Sie nicht zu fürchten," sagte Cangers. „Er ist zu ängstlich, Cragthorge mit Hawks-Cliff vereinigt zu sehen, um wirklich darüber zu zürnen, daß wir es gewagt haben, unsere Hochzeit um einige Monate zu beschleunigen. Ein Frauenzimmer ist ein geborener Diplomat. Oktavia wird für uns Frieden mit ihm schließen."

Und dennoch entsank trotz dieser Versicherung der Braut und ihrem Onkel der Muth, als sie durch das Parkthor von Hawks-Cliff einfuhren. Sie wußten, daß die angebliche Erbin eigentlich gar keine Erbin war, und daß Oktavia's ganze Zukunft von dem löwenartigen Grafen abhing. Wie, wenn ihn dieses selbstständige Vorgehen der jungen Leute doch beleidigt hätte und er sich weigerte, ihnen zu verzeihen?

17. Kapitel.

Eine seltsame Fügung.

Beryl fand ihr Leben, als sie daran gewöhnt wurde, unaussprechlich traurig und einsam. Sie erfüllte ihre Pflichten als Erzieherin der jungen Ryan's mit der gewissenhaftesten Sorgfalt und Treue. Sie kam pünktlich auch im ärgsten Wetter.

Sie lernte Kunststickereien verfertigen und verkaufte ihre Arbeiten in den eleganten Bazaren im West-End, aber sie wurden schlecht bezahlt und zuweilen wurden ihr kaum die Kosten des Materials ersetzt.

Freilich lebte sie nicht bloß von einer Guinee die Woche.

Sie hatte noch etwas Geld übrig von dem Verkaufe der Juwelen in der Schweiz, aber sie sparte damit soviel als möglich für die etwaige Zeit einer Erwerbsunfähigkeit. Sie gab nur so viel Geld aus, als unbedingt nothwendig war.

Beryl gönnte sich keine Erholung, kein Vergnügen, sondern durchschritt den mühseligen Pflichtenkreis ihres jungen Lebens mit einer Gewissenhaftigkeit, bis sie fast darunter erlag. Die Sonntage und Sonnabend-Nachmittage waren ihre einzigen freien Tage.

In Mrs. Ryan's Hause wurde sie nur wie ein etwas besserer Dienstbote behandelt. Selbst die Dienstleute hätten sie wegwerfend behandelt, hätte Beryl's kühler Stolz ihnen nicht Achtung abgezwungen.

Aber die Kinder machten ihr das Leben unerträglich. Sie waren roh, unartig und verdorben, und sahen ihre Gouvernante wie ihr Opfer an. Eine Klage über sie, oder der Versuch, sie zu einem achtungsvolleren Benehmen zu zwingen, würde sofortige Entlassung zur Folge gehabt haben.

Aber dieses Leben konnte nicht immer so fortdauern.

Es ist immer am dunkelsten genau vor Tagesanbruch, und als Beryl's Leben am traurigsten war, kam ein schwacher Lichtstrahl.

Es war an einem Sonnabend, als es zu stark regnete, um einen Spaziergang in's Freie machen zu können. Ein gelbgrauer Nebel lag wie ein Alpdrücken über der Riesenstadt.

Beryl welche die ganze Woche keinen freien Augenblick gehabt hatte, sehnte sich nach Bewegung in freier Luft. Als sie von Mrs. Ryan nach Hause gekommen war, aß sie eine Kleinigkeit, kleidete sich dann an und ging nochmals auf die nassen, schlüpfrigen Straßen hinaus. Sie wollte nach dem Bazar gehen, in welchem die Arbeiten ausgestellt waren, und rasch, den Regen nicht beachtend, ging sie nach Regentstreet.

In dem Bazar angelangt, fand sie, daß ihre Arbeit nicht verkauft war. Alle ihre kleinen Pläne verflogen wie Rauch in dünner Luft. Sie wandte sich ab nicht entmuthigt — sie war an Enttäuschungen gewöhnt worden — und trat wieder auf die Straße hinaus.

Sie ging jetzt nicht schnell, sondern blieb vor den Schaufenstern der Läden stehen und betrachtete die ausgestellten Gegenstände.

Die Luft war dick und nebelig. Der Regen fiel wie ein Schleier hernieder. Man konnte kaum zwei Schritte weit vor sich sehen und Regentstreet war fast ganz verödet von Fußgängern.

Nur sehr viele Wagen verkehrten nach allen Richtungen.

Beryl stand an einer Straßenecke und wartete auf eine Gelegenheit zum Hinübergeben. Als sie glaubte, ungefährdet über den breiten Platz gelangen zu können, fing sie an mit raschen Schritten hinüber zu gehen, nachdem sie sich zuvor nach allen Seiten umgesehen hatte, ob ihr auch keine Gefahr drohe.

Sie war mitten auf der freien, breiten Straße, als drei oder vier Wagen aus verschiedenen Richtungen durch den Nebel auf sie zu kamen. Zwei Kutscher schrieen ihr gleichzeitig mit lauter Stimme zu, Acht zu geben. Beryl erschrack und fing an zu laufen. Ihr Fuß glitt auf dem nassen Pflaster aus, der Regenschirm fiel ihr aus der Hand und sie stürzte zu Boden.

Ehe sie sich noch aufraffen konnte, war ein Pferd so nahe bei ihr, daß sie ohne Hülfe fast unmöglich davon kommen konnte. Der Kutscher, welcher mit einem anderen Kutscher sprach, sah sie nicht. Noch einen Augenblick und sie wäre rettungslos von Pferden und Wagen zermalt worden; aber ein junger Mann, welcher, über die Straße gehend, ihren Fall gesehen hatte, sprang blitzschnell herbei, um ihr zu helfen.

Sein Erstes war, dem Pferde des Wagens in die Zügel zu fallen, um es zum Stehen zu bringen. Dann hob er Beryl auf und trug sie auf das Trottoir hinunter.

Dieser ganze Zwischenfall hatte nur einige Sekunden gedauert. Es war alles so rasch geschehen, daß Beryl ihre Gefahr erst erkannte, als sie bereits gerettet war. Ihr Retter hatte das Pferd mit einem wahren Griffe von Eisen zurückgehalten. Und als er sie nach dem Trottoir trug, schien er ihre Last kaum zu fühlen. Er stellte sie auf ihre Füße, unterstützte sie aber noch, denn ihr Gesicht war todtenbleich und sie sah matt und angegriffen aus.

(Fortsetzung folgt.)

auf Nr. 31 der Serie 10,702, auf Nr. 32 der Serie 19,853 und auf Nr. 28 der Serie 9036.

Türkei. Konstantinopel 12. März. Die Conferenz mit den montenegrinischen Deputirten von vorgestern Abend hat wiederum dem Ziele nicht näher geführt, da sie ihre Forderungen abermals schriftlich deponirten und unverändert aufrecht erhielten, während die Pforte dieselben konsequent ablehnt. Auch Moukthar Pascha wohnte derselben bei. Am Montag erst findet die Fortsetzung der Verhandlung statt.

— In den gestern und heute stattgehabten Sitzungen des Ministerrathes wurde über die Forderungen der montenegrinischen Delegirten berathen. Die Minister erklärten wie auch schon früher in die Abtretung des Distriktes von Niksic und in die der albanischen Gebietstheile auf dem rechten Ufer der Moracza nicht willigen zu können. — Christic hat von Belgrad Ordre erhalten, bis zu Ankunft des neuen serbischen Agenten in Konstantinopel zu verbleiben. — Die Eröffnung des Parlaments ist durch offizielle Anzeige auf Montag vertagt, um den Deputirten aus den entlegeneren Provinzen ein rechtzeitiges Eintreffen zu ermöglichen.

Bukarest 13. März. Die Deputirtenkammer hat das Generalbudget pro 1877 angenommen und der Fürst dasselbe sanktionirt. Das Budget schließt in den Einnahmen mit 81 Millionen und in den Ausgaben mit 87½ Millionen Francs ab.

Nordamerika. Washington 13. März. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern bereiten Gesetzentwürfe vor betr. die Reorganisation ihrer Departements. — Die demokratische Legislatur von Louisiana hat in einer Resolution beschlossen, die von dem Präsidenten Hayes in seiner Inaugurationsrede dargelegten Politik zu unterstützen. — Der Senator Cameron hat seine Entlassung genommen.

Provinzielles.

— Von den bedrängten Weichselgegenden meldet man allgemein ein langsames Fallen des aufgetauten Wassers, sonst hat sich wenig in der Situation geändert.

Schwetz. Die seit dem 13 Oktober v. J. in's Leben getretene Gymnasialanstalt erfreut sich der größten Sympathien der Bürgerschaft, wie auch des Vertrauens der weiteren Kreise. Während man bei der Begründung der Anstalt nur auf 96 Schüler mit Sicherheit rechnen durfte, ist die Zahl derselbenn gegenwärtig bis auf 145 gestiegen, unter denen sich über 50 Auswärtige befinden. Sicher ist, wie wir hören, die Einrichtung der Tertia zu Oktober d. J. und damit im Zusammenhange die Anstellung von noch 2 Literaten. Das Collegium wird dann aus 7 Lehrern bestehen, dessen Anstellung bereits vom 1. April cr. beabsichtigt ist

— Aus Soldau meldet man den Austritt aus dem preuß. Städtetag

— In Marienburg begeht am 24. d. Mts. der Oberlehrer Professor Dörk sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— Wie wir bereits von Königsberg meldeten, hat nun auch Danzig eine Glückwunsch-Adresse an Se. Majestät zum 80jährigen Geburtstage durch die städtischen Behörden beschlossen.

Pr. Holland. Auch unser Kreistag wird sich mit der Grenzberichtigung zwischen Ost- und Westpreußenn beschäftigen. Für seine nächste Sitzung am 19 d. M. steht u. A. ein Antrag auf Anschluß des Kreises Pr. Holland an Westpreußen auf der Tagesordnung.

Namensänderung. Mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. Febr. ist genehmigt worden, daß der Stadt und dem Kreise Chodscheien (Chodziesen) an Stelle dieses Namens die Bezeichnung „Kolmar in Posen" (abgekürzt „Kolmar i. P.") beigelegt werde.

Obornik, 12. März. (Tumult und Aberglauben) Seit einigen Tagen befinden sich unsere polnischen Mitbürger zum Theil wieder in einer fieberhaften Aufregung und wir müssen leider gestehen, daß das irregeleitete Volk an Dummheit und Aberglauben die Hitzköpfe der Stadt Kosten noch übertrifft. Folgende wahrheitsgetreue Darstellung mag hierfür als Beweis dienen: Vergangenen Mittwoch wurde der Propst Nowacki Abends 9½ Uhr von einer Person aus dem Dorfe besucht, welche ihm ganz ängstlich die Mittheilung machte, in der hiesigen Kirche sei Feuer angelegt, es brenne. Herr Nowacki begab sich sofort in Begleitung des bei ihm wohnenden Eisenbahnmeisters Sonne, dem Organisten und dem Kirchendiener in die Kirche, um sich von dem Thatbestande zu überzeugen, doch fanden dieselben nichts Verdächtiges; nur die während der Fastenzeit in katholischen Kirchen brennende sogenannte ewige Lampe, die frisch gereinigt und mit neuem Oel versehen, ein besseres Licht wie gewöhnlich verbreitete, warf ihre Strahlen in das Schiff der Kirche. Eine Masse Volk hatte sich während der Zeit angesammelt, die sich aber ohne weiteren Lärm zu verursachen mit der Zeit zerstreute. Anders kam es am folgenden Tage. Es war nämlich unter den Polen das kaum glaubliche Gerücht verbreitet worden, es ginge jetzt in der Kirche, um, Abends stiege der im August 1875 verstorbene und dicht an der Kirche begrabene Dekan Dalski aus seiner Gruft ohne Kopf hervor und lese die Messe an dem Hochaltar, dadurch käme der Lichtschein. Donnerstag bald nach 8 Uhr Abends sah man Jung und Alt, Männer und Weiber der niederen und untersten polnischen Volksklassen an den Kirchzaun eilen, um den verstorbenen Probst Messe lesen zu hören und das in der Kirche vorhandene Licht zu beobachten. Nach einer Weile nahm die Volksmenge, welche inzwischen bedeutend angewachsen war, eine drohende Haltung an und verlangte stürmisch die Oeffnung der Kirche. Um nun die bethörte Menge zu belehren, ließ sich der Probst Nowacki in Begleitung des Kreiswachtmeisters Rieger hierselbst herbei, die Kirche zu öffnen. 15 bis 20 Leute wurden in die Kirche gelassen, doch auch diese konnten den verstorbenen Dekan weder mit noch ohne Kopf Messe lesend, finden, sondern verließen beschämt die Kirche. Der Tumult auf der Straße nahm aber inzwischen größere Dimensionen an. Das Zureden der Polizei und des Kreiswachtmeisters blieb ohne Erfolg. Der berittene Gensdarm Hahn, welcher eben von einer Patroullie vom Lande zurückehrte, sprengte mehrere Mal mit dem Pferde durch die Menge, bis nach und nach die Ruhe eintrat Zum Schluß wurde dem Propst ein Fenster eingeworfen. Den anderen Tag wiederholte sich die Scene noch einmal, doch in weit milderer Form.

(P. O. Z.)

Nordpolfahrten.

Man berichtet über die letzte englische und fernere amerikanische Unternehmungen im Norden folgendes:

Eine Angelegenheit, die wieder einen Beweis davon liefert, wie einflußreich die Presse Englands ist, hat nun ihren Abschluß gefunden. Mitten in die Freude über die Rückkehr der Nordpolfahrer klang die Stimme einiger Fachzeitschriften und anderer Blätter, die Hauptveranlassung der Unterbrechung jener Nordpolfahrt, die Skorbutkrankheit nämlich, hätte vermieden oder gemildert werden können, wäre nur hinreichend „lime juice", d. i. Zitronensaft mitgenommen worden. Der Federkrieg über diese Behauptung dauerte wochenlang und die Führer der Expedition sprachen sich scharf gegen derartige kritische Stimmen aus. Aber, obwohl Ehren und Freuden den wackeren Seeleuten zuertheilt wurden, ein Ausschuß ward dennoch ernannt, um diese Skorbutfrage zu untersuchen. Derselbe hat jetzt sein Gutachten dem Marine-Minister eingesandt. Es lautet in Kürze dahin: „1) Der Ausbruch der Krankheit ist eine Folge des Mangels an Zitronensaft auf der Schlittenfahrt; 2) die Schiffe waren mit passenden Vorräthen von guter Beschaffenheit reichlich versehen; 3) Sir George Nares hatte keinen genügenden Grund, von der Vorschrift des General-Direktors der äztlichen Marine-Angelegenheiten, nach welcher die Schlitten-Expeditionen mit Zitronensaft zu versorgen sind, abzugehen." Dieses Gutachten ist einstimmig. — Die Amerikaner halten ihre Absicht, dem Pole nachzustreben, fest. Dem Hause der Abgeordneten in Washington ist der Ausschußbericht über den Vorschlag einer Nordpol-Expedition vorgelegt worden. Es wird empfohlen, als Ansiedler 40 kräftige Männer oder mehr auszusenden und dieselben für wenigstens drei Jahre mit Lebensmitteln zu versehen. Ein starkes Gebäude, zu dem das Material an Bord mitgeführt wird, soll in der Laey Franklin-Bay oder, wo möglich, am Kay der Union zwischen dem 82. und 83. Grade errichtet werden. Schiffe der Vereinigten Staaten sollen dort alljährlich Besuche machen, Menschen und Vorräthe bringen und die Kolonie in Verbindung mit der Außenwelt halten. Militärische Disziplin solle beobachtet werden, ein Astronom und einige Naturforscher sollen mit ausfahren. Der Ausschuß sagt, die Ehre des amerikanischen Namens sei an der Sache betheiligt und der Gesetzesvorschlag unbedingt zu empfehlen.

Locales.

— **Copernicus-Verein.** Bei Eröffnung der ordentlichen Montagssitzung des Copernicus-Vereins am 12. März gedachte der Vorsitzende zuerst in ehrenden Worten des am 3. März erfolgten Todes eines treu bewährten Mitgliedes des Vereins, des Pfarrers Dr. H. Lambeck zu Gurske. Bei dem Begräbniß desselben am 7. März war der Copernicus-Verein durch 4 seiner Genossen, darunter ein Mitglied des Vorstandes, vertreten. Herr Bankvorsteher Eich ist in Folge seiner Versetzung nach Dortmund aus dem Verein als ordentliches Mitglied ausgeschieden. Hierauf erklärte der Vorsitzende die Verlegung der Sitzung um 8 Tage nach dem eigentlichen regelmäßigen Termin dadurch, daß am 5 März das Versammlungslocal durch den Rhetor Herrn Herzfeld besetzt war. An Schriften sind dem Verein zugegangan: a) von Prof, Malagola in Bologna „Ammario della Regia Universita di Bologna. (Jahrbuch der Königl Universität zu Bologna) 1876—77. b) von demselben eine Abbandlung, del Supplemento di Antonio Urceo Cadro alla Pentolinaria di Planto di Stefano Grosso in Milano 1876 c) von Herrn Major Küntzel in Florenz die Nro. 60 der dort erscheinenden Zeitung La Nazione v. 1. März d J., in welcher sich eine Nachricht befindet, die zu Deutsch also lautet: „In Kürze wird, wie das Fanfulla meldet, ein Königl. Decret veröffentlicht werden, durch welches bei der Universität Rom eine Commission ernannt wird, bestehend aus den Herren: Domenico Berti, Correnti, Sella (Deputirte) und Pietro Blaserna, Onorato Occioni, Lorenzo Aespinghi, Cesare Valery (Professoren) um für die Aufstellung der werthvollen Sammlungen über das wissenschaftliche Leben des Copernicus, der im Jahre 1500 an der Universität Rom mathematische Vorlesungen hielt, in einem besonderen Museum zu sorgen. Prof. Valery, Rector der Universität, wird den Vorsitz der Commission führen; den ersten Grundstock des neuen Copernicus-Museums werden die Abbandlungen des großen Astronomen bilden, welche die Universität besitzt.

Wir wissen schon, daß ein Pole Herr Dr. Baligurski, ein gelehrter und eifriger Sammler alles dessen, was das Leben seines großen Landsmannes erläutern kann, dem neuen Museum in freigebiger Weise viele seltene Documente und werthvolle Abhandlungen über Copernicus, die er besitzt, angeboten hat." — Der Vorsitzende verlas dann die Antwort des Buchdruckers Lohde in Culm betr. den Verkauf der noch vorhandenen Exemplare von „Prätorius, historisch-statistische togopraphische Beschreibung der Stadt Thorn." Es wurde beschlossen 2 Exemplare des Werkes zu dem (alten) Subscriptionspreise zu bestellen. In Betreff der Angelegenheit eines hier zu gründenden Lesemuseums wurde beschlossen, daß der zu gründende Leseverein nicht nur für Mitglieder, sondern auch für das größere Publicum in der Stadt und Umgegend eingerichtet werden soll, ferner, daß die vom Copernicus-Verein gehaltenen Zeitschriften dem zu gründenden Lesemuseum unentgeltlich auf eine Woche zur Auslegung überlassen werden sollen, endlich wurde das Comitee beauftragt ein Statut für den Leseverein zu entwerfen und soll dieser Entwurf zunächst dem Copernicus-Verein in dessen nächster Sitzung vorgelegt werden. Damit wurde der 1. geschäftliche Theil der Sitzung geschlossen, in dem 2. wissenschaftlichen Theile hielt Herr Kaufmann Misses einen Vortrag über Benedict Spinoza, woriu er im Hinblick auf das in diesem Jahre stattgefundene 200jährige Jubiläum des Todes Sp.'s auf die Bedeutung des großen Denkmals für Philosophie und die Wissenschaft überhaupt und insbesondere für die gegenwärtige Zeit hinwies.

— **Ein Nothhafen.** Die Frage wegen Anlage eines Hafens bei Thorn, wenn auch nicht für Traften sodoch für eine größere Anzahl von Weichselkähnen ausreichend, scheint wieder in Gang zu kommen; als ein Beitrag zum Nachweise der Nothwendigkeit einer solchen Anlage kann vielleicht folgende Notiz dienen. Schon während eines früheren Eisganges im noch dauernden Winter wurden 4 große Kähne in den kleinen Wasserarm an und unterhalb der Fischerei theils von der Strömung gedrängt, theils von ihren Steuern dorthin in Sicherheit gebracht; als jetzt das Wasser wieder auf 16 Fuß und drüber stieg, haben wieder mehrere Kähne in den erwähnten schmalen Arm des Flusses Schutz gegen das bevorstehende Schollentreiben gesucht und hoffentlich gefunden; es waren ihrer zuerst nur 3, doch hat sich seit dem 12. März noch ein 4. dazu gefunden und für nocheinmal so viele wäre gewiß vollkommen Raum. So viel wir wissen soll ja auch der Hafen in jener Gegend durch Ausgrabung der Strauchkämpe angelegt werden.

— **Liebhaber-Theater.** Wie nicht bloß unsere in der gestrigen Nummer d. Ztg. an dieser Stelle gegebenen Mittheilung besagt, sondern auch die öffentlichen Anzeigen bestätigen, findet am Donnerstag den 15. eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Darstellung des Lustspiels „O diese Männer" statt und zwar auch zu einem wohlthätigen, allen Bewohnern unserer Stadt fehr nahe liegendem, Zwecke. Das Opfer, welches sämmtliche Mitwirkenden an Zeit und Mühe bringen, ist in hohem Grade dankenswerth, möge ihnen dieser Dank durch einen recht zahlreichen Besuch der ja von so vielen Seiten gewünschten und erbetenen zweiten Aufführnng dargebracht werden. Vor allen wird es Pflicht derjenigen sein, durch welche der Wunsch einer Wiederholung angeregt, und dessen öffentliche Kundgebung veranlaßt ist, nach Kräften dahin zu sorgen, daß auch am 15. das Haus wieder möglichst gefüllt sei, und damit zugleich die Anstrengung und Bereitwilligkeit der geehrten Mitwirkenden anerkannt und ebenso der gute Zweck, für den sie sich dieser Bemühung unterziehen, in vollem Maaße erreicht werde.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag d. 15. März Abends 8 Uhr stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins kommen nach der Rechnungslegung folgende Gegenstände zum Vortrag: 1) Ueber die deutsche Seewarte, 2) Ueber die Berechnung der Dampfspannung bei Dampfkesseln. Zum Schluß folgen kleine Mittheilungen.

— **Lotterie.** Bei der am 13. März fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 155. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 38,508.

1 Gewinn zu 6000 Mk auf Nr. 46,376.

50 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 435, 1282, 2366, 3927, 12,275, 15,354, 15,905, 16,192, 19,706, 20,647, 20,976, 27,294, 30,231, 34,875, 40,376, 43,861, 43,988, 46,994, 47,159, 50,859, 55,166, 55,557, 56,540, 59,090, 59,169, 59,180, 59,933, 61,049, 63,011, 63,160, 64,548, 65,972, 68,106, 68,904, 71,764, 72,404, 72,453, 73,485, 74,312, 77,123, 77,329, 83,022, 83,955, 85,397, 86,129, 87,095, 87,238, 87,376, 88,229, 88,942.

57 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 2071, 4594, 7758, 10,302, 10,571, 10,653, 11,828, 12,479, 15,047, 15,753, 18,483, 18,702, 23,179, 24,546, 26,768, 29,447, 33,238, 35,997, 36,692, 42,805, 44,905, 45,412, 47,196, 52,603, 56,058, 57,779, 58,048, 60,623, 62,797, 63,700, 64,075, 65,642, 66,797, 68,093, 68,610, 69,179, 69,510, 71,262, 71,520, 71,612, 71,632, 71,842, 72,367, 73,417, 75,394, 76,122, 76,767, 78,704, 79,002, 79,036, 85,676, 88,121, 89,310, 90,971, 93,393, 93,574, 94,178.

62 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 1684, 3577, 4018, 5796, 6187, 8220, 8532, 8604, 8837, 8927, 11,680, 12,011, 15,396, 17,682, 19,286, 21,292, 21,664, 22,650, 22,757, 22,867, 24,179, 25,542, 27,493, 27,981, 28,133, 28,612, 29,403, 29,998, 32,352, 34,811, 36,699, 39,112, 40,616, 43,528, 44,129, 46,588, 49,676, 51,771, 52,232, 52,559, 54,452, 57,586, 59,629, 62,145, 63,551, 64,979, 68,549, 69,358, 69,565, 70,130, 73,707, 74,603, 78,822, 80,229, 80,830, 82,395, 83,126, 86,390, 92,132, 93,965, 94,775, 94,862.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. März.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1395,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 251,75 bz.

Bei matter Stimmung und trägem Verkehr haben die Terminpreise für Getreide heut etwas nachgeben müssen; dagegen blieb effective Waare im Allgemeinen gut im Werthe behauptet.

Rüböl war zwar etwas billiger angeboten, indeß haben sich die Preise doch so ziemlich behauptet.

Für Spiritus blieb die Kauflust sehr reservirt, obschon Abgeber mit etwas ermäßigten Forderungen entgegenkamen. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—184 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 110—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 35 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,5—53,3 Mk bz.

Danzig, den 12. März.

Weizen loco ist am heutigen Markte sehr geschäftslos gewesen, die Zufuhr war sehr geringfügig, aber auch die Kauflust Seitens der Exporteure zeigte sich matt. Zu gestrigen Preisen wurden nur 75 Tonnen, darunter allein 30 Tonnen russische Waare gehandelt und ist bezahlt für schwarzspitzig 120 125 130, 180 Mk, russisch roth ordinär 108, 180 Mk, besserer roth feucht 115, 201 Mk, hhelle Qualität 118/9, 203 Mk, glasig aber feucht 117, 212 Mk, glasig 127/8, 222 Mk, hochbunt glasig 131, 225 Mk pr. Tonne. Termine unverändert, Regulirungspreis 216 Mk.

Roggen loco fester und wurde nur russischer gehandelt, 118 9, 148 Mk, 119, 148½ Mk, 120, 149½ Mk pr. Tonne wurde dafür bezahlt. Termine unverändert, Regulirungspreis 157 Mk, — Gerste loco große 112/3, 155 Mk, sehr schöne 117, 162 Mk pr. Toune bezahlt. — Erbsen loco nicht verkauft. — Wicken loco brachten 136, und 140 Mk pr. Tonne. Kleesaat loco rothe nach Qualität 96 und 144 Mk, schwedisch 120 und 186 Mk pr. 200 — Spiritus loco ist zu 52 Mk pr. 10,000 Liter pCt. gehandelt.

Breslau, den 13. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,70—18,20—20,70—21,50 Mk, gelber 16,60—17,80—19,50—21,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,40—11,40—12,10 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 37 — 45 — 58 — 69 — 77 Mk, weiß 45 — 53 — 64 — 66 — 73 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. März (Lissack & Wolff).

Weizen bei schwacher Zufuhr zu unveränderten Preisen gehandelt.

„ hochbunt und flau weiß 134 Mk. 206—208
„ bunt und hellbunt 129—131 Mk 202—205
„ ordinair 123—125 Mk 190—195

„ Roggen in feiner, trockener Waare etwas reichlicher zugeführt zu veränderten festen Preisen gehandelt in russischer und polnisch feuchter Waare recht starke Zufuhren zu weichenden Preisen schwer unterzubringen.

fein inländisch trockene 127—128 Mk. 166—168 mittel do. do. 124—165 Mk. polnisch feucht 120 Mk 158—160 russisch trockene 122 Mk 153 do feucht 115 — 118 Mk 145—148

Gerste, Hafer, Erbsen, bleiben geschäftslos. alles pro 1000 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 14. März 1877

		13./3.77.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	252	251—75
Warschau 8 Tage . . .	251—20	251
Poln. Pfandbr. 5% . . .	71	70—90
Poln. Liquidationsbriefe. .	62—40	62—40
Westpreuss. do 4% . .	93—10	93—10
Westpreus. do. 4½% .	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—20	94—10
Oestr. Banknoten . . .	164—30	164—35
Disconto Command. Anth	103—50	104
Weizen, gelber:		
April-Mai	218—50	219
Juni-Iuli	222	222—50
Roggen:		
loco	162	162
März	161—50	161—50
April-Mai . .	162	162
Mai-Juni	159—50	159
Rüböl.		
April-Mai	64	64—80
Septbr.-Octbr. .	65—10	65—80
Spiritus:		
loco	53—20	53—30
April-Mai.	54—50	54—40
Aug.-Septbr.	57—50	57—30
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 14. März 13 Fuß 9 Zoll.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Borsten zur Fabrikation von Bürsten für die Truppen soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **den 16 März cr.** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Festungs-Gefängnisses anberaumt, zu welcher Zeit von Unternehmungslustigen die Offerten dahin abgegeben und die daselbst ausliegenden Bedingungen vorher eingesehen und unterschrieben sein müssen.

Königl. Festungs-Gefängniß.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von Petroleum für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 20. März c.
Vormittags 10 Uhr
anberaumt.

Die im diesseitigen Bureau ausgelegten Bedingungen müssen Seitens der Unternehmer vor dem Termine eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 13. März 1877.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Für Culmsee u. Umgegend.

Zahnarzt
Kasprowicz
aus Thorn
kommt nach Culmsee und ist
am 16. und 17. d. Mts.
zu konsultiren im Hotel des Herrn
Scharwenka.

Sonnabend, d. 17. März
3. Concert
von
A. Lang u. J. Schapler.

Krankheitshalber eine Nähmaschine billig zu verk. Heiligegeiststr. 200.

Vollständiges Lager
zu
Fabrikpreisen.
Geschäfts- u. Conto-Bücher
von
Julius Rosenthal
in Berlin.
Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Blumenkohl u. fr. Karpfen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Noch circa **40 eichne leere Theertonnen,** die sich sehr eignen zu Ueberbrückungen der Gräben, habe ich billig zu verkaufen. Zugleich empfehle ich mein

Engros-Lager

von **Dachpappen, Theer, pp.** unter soliden Preisen und übernehme **Neudeckungen,** sowie die Reparaturen alte schadhaft gewordener **Dächer** unter Garantie.

Schönsee im März 1877.

A. Grzymala.
Bauklempnermeister.

Süße sowie herbe
Ungar-Weine
zu 1,00 und auch zu 75 Pf. die Flasche bei
Friedrich Schulz.

Schönes Pflaumenmus
pr. Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. à 25 Pf.
Carl Spiller.

Schön erhaltene Matjes-Heringe und kleine Schotten empfiehlt
Friedrich Schulz.

Ein Paar
Fecht-Rappire
sind für 2 *Mk* zu verkaufen. Tuchmacherstraße 175, 1 Tr.

Frische Oster-Milch
ist zu haben und wird auf Wunsch ins Haus gebracht durch
Joseph Suessmann, Neust. 266.

Pianinos.

Das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz bei
leichter Zahlungsweise
mit bedeutenden Vortheilen, **billig** und **coulant, direkt** zu beziehen aus der bekannten Fabrik
Th. Weidenslaufer. Berlin,
Gr. Friedrichsstraße.

Beamten

und Allen mit regelmäßigen Einkommen empfohlen. — Kostenfreie Probesendung. Preis-Courant gratis.

P. P. Die Annonce ist der einzige Weg, eine gute Sache **Allen** bekannt zu machen; Reclame hat einem schlechten Fabrikate noch niemals auf geholfen!

Ein großes Parterre-Zimmer, sich sowohl zum Comptoir als auch zur Wohnung eignend, ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. Nr. 6

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzennährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr Hensel: Naturgeschichte der Hausthihere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschienen- und Geräthekunde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen

Proskau den 22. Januar 1877.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr Settegast.**

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 15. März 1877.
Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der
Dilettanten-Vorstellung
„O, diese Männer"
Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

Billets sind von heute ab in der Buchhandlung von *J. Wallis* zu haben. Preise der Plätze: Loge, Estrade und Parquet 1 M. 50 Pf., Parquet-Stehplatz 1 M., Galerie 75 Pf.

Kassenpreise: Loge, Estrade, Parquet 2 M., Parquet-Stehplatz 2 M. 50 Pf., Galerie 1 M.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Theaterzettel sind für 10 Pf. bei Herrn J. Wallis und an der Kasse zu haben

---

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei Walter Lambeck

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.

Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 *Mk* 40 *₰*.

Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W, Wilhelmstr. 84

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Sieben starke Kiefern-Blöcke,

welche sich vorzüglich zu Mühlen-Wellen eignen, stehen in der hiesigen Forst zum Verkauf.

Auch wird eingeschlagenes vorjähriges Birken-Klobenholz verkauft.

Gronowo, den 11. März 1877.

Das Dominium.

Circa 30 **Liter Milch** sind sofort zu vergeben, zu erfragen bei
Heinrich Netz.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege Brückenstraße 19 part

---

Pensionaire finden in einer gebildeten Familie gewissenhafte, mütterliche Pflege, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Elisabethstraße Nr. 291, 1 Treppe.

Ein tüchtiger Zieglermeister

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht vom 1. April als solcher Stellung ganz gleich in Preußen oder Polen, beider Landessprachen mächtig, ebenfalls in der Buchführung gewandt. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter Nr. 107

Eine Gärtnerei

ist von sofort zu verpachten bei
Zwieg,
früher „Mahns Garten."

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Eine freundliche Wohnung zu vermiethen bei
Miksch, Fleischermstr. in Mocker.

Eine Familien-Wohnung zu vermiethen Hundegasse 245.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Bek. für 1 u. 2 Herren billig zu vermiethen Altstädt. Markt Nr. 157.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage mein lieber Mann der Gelbgießermeister

Andreas Zupreczynski

in seinem 55. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigt

die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Neust. Nr. 249/50 aus statt.

Zur guten Quelle!
Donnerstag den 15. März 1877.
Streich-Conzert,
ausgeführt von
C. Schmidt.
„Entree frei."
C. Zaorski.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 15. März, Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Hildebrandt'schen Lokale.
Tages-Ordnung: Rechnungslegung pro 1876
Der Vorstand

Einen Bierverlag

habe ich im Keller neben meinem Laden eröffnet und bitte ich um freundliche Unterstützung.

Carl Spiller.

Eau de Cologne.

Ich habe Aussicht diesen Artikel in Commission zu bekommen, und zwar bereitet nach Vorschrift des Herrn *Horstig*, dessen **Eau de Cologne** verdienter maßen, zumal in der letzten Zeit seiner kaufmännischen Thätigkeit, sich für nah und fern einen guten Ruf erworben. Die Anzeige vom Eingange desselben behalte ich mir vor.

Walter Lambeck.

Malzextrakt-Gesundheitsbier

in der früher beliebten Qualität pro 1 Mark 8 Fl. excl. Glas bei
Carl Spiller.

Das mir gehörige Grundstück Gr. Mocker Nr. 62. nebst zwei Parzellen, ca. 30 Morgen groß, guter Roggenboden und darunter gute Wiesen; Gebäude im besten Zustande, mit Inventar und sämmtlichen Futtervorräthen. Die Bache fließt ganz nahe den Gebäuden sowie an Obst und Gemüsegarten vorbei, bin ich willens Familenverhältnisse wegen, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kauflustige können sich gefälligst zu jeder Zeit direkt an mich wenden.

August Jankowski.

Bayrisch Bier pro 1 M. 11 Fl excl. Glas gegen Geld und Flaschenpfand offerirt **Carl Spiller.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

Zwei freundliche Parterrewohnungen sind bei mir zu vermiethen.
Kuszmink.

---

1 möbl. Stube u Kabin. a. einz. Herren zu verm. Gerechtestr. 125 2 Tr.

Ein Compagnon

zum Torfstich und Ziegelei, der bis 1000 Mark besitzt, wird von gleich gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Zeitung unter Nr. 17.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Gesucht wird eine Wohnung von 2 Zimmern, möblirt oder unmöblirt, von sofort oder vom 1. April d. J. zu beziehen, möglichst Front und Nähe der Breitenstraße. Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei gute Wohn., 1 u. 2 Tr, v. 1. April zu verm. Bäckerstr. 166.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei **Pietsch,** Neust.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 234

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu verm. Schloßstraße Nr. 293.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**